

So spannend wie die erste Seite eines neuen Romans ist die erste Minute eines Lesekreistreffens. Wem hat das Buch gefallen? Wer wird davon schwärmen, wer wird es verreißen? Hat jemand eine lebenswichtige Weisheit entdeckt? Banalen Blödsinn? Oder eine wunderbare Stelle?

Thomas Böhm war Programmleiter des Literaturhauses Köln und hat dort in Hunderten von Veranstaltungen mit internationalen Autoren professionell über Literatur gesprochen. Über zehn Jahre hat er auch den Lesekreis des Literaturhauses geleitet.

*Das Lesekreisbuch* erläutert, wie man die richtigen Lesekreisfreunde und mit ihnen zusammen die lesenswertesten Bücher findet. Und wie sich dann die Lesekreistreffen gestalten lassen – von der Diskussionsleitung bis zum surrealistischen Schreibspiel. Daneben enthält das Buch Gedanken zur Tradition des geselligen Lesens und exklusive Lektürevorschläge – kurz: alles, was Sie brauchen, um schon bald selbst die erste Minute Ihres Lesekreises zu erleben.

*Thomas Böhm*, geb. 1968, war elf Jahre Programmleiter des Literaturhauses Köln, hat dort einen Lesekreis gegründet und geleitet. Seine Veröffentlichungen beschäftigen sich mit Formen der Vermittlung von Literatur in Lesungen und Gesprächen. Seine Audio-Arbeiten mit Herta Müller, Dieter Wellershoff, Kristin Steinsdóttir, zu den Isländersagas und Mark Z. Danielewski wurden u. a. mit dem Deutschen Hörbuchpreis ausgezeichnet.

Thomas Böhm

DAS LESEKREISBUCH

*Eine Anleitung*

Berliner Taschenbuch Verlag



Juni 2011

© 2011 Bloomsbury Verlag GmbH, Berlin

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Rothfos & Gabler, Hamburg,

unter Verwendung eines Bildes von

© Stephen Swintek/getty

Typographie: Andrea Engel, Berlin

Gesetzt aus der Minion

von Greiner & Reichel in Köln

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-8333-0773-7

[www.bloomsbury-verlag.de](http://www.bloomsbury-verlag.de)

## Inhalt

|  |    |
|--|----|
| <i>Vorwort: Lesekreisgeschichten</i>                         | 7  |
| <i>Kapitel 1: Wie es Ihnen gefällt!</i>                      | 11 |
| Die Suche nach Gleichgesinnten                               | 12 |
| Die richtigen Fragen   | 15 |
| Das perfekte Lesekreismitglied?                              | 16 |
| Überzeugungsarbeit   | 21 |
| Wo trifft sich der Lesekreis?                                | 22 |
| Wann und wie oft treffen?                                    | 27 |
| »Der Club der toten Dichter«                                 | 30 |
| Das erste Treffen  | 31 |
| <i>Kapitel 2: Die Lektürewahl</i>                            | 33 |
| Die Buchauswahl  | 36 |
| Lieferbarkeit  | 39 |
| Die Buchbeschaffung  | 40 |
| Schwierige Bücher lesen?                                     | 41 |
| Das Lesetempo  | 44 |
| <i>Kapitel 3: Die Lektüre als Vorbereitung des Gesprächs</i> | 47 |
| Eine anders geschärfte Lesebrille                            | 48 |
| Vom Buch aufgeworfene Fragen                                 | 50 |
| Das Detail und das Ganze                                     | 50 |
| Annäherung von den stärksten Punkten                         | 52 |
| Lyrik lesen  | 54 |
| Ausflug in die Schule  | 62 |
| Exkursion in die Universität                                 | 64 |
| Unterstreichen, notieren, Lektüretagebuch führen             | 68 |

|  |     |
|--|-----|
| <i>Kapitel 4: Das Gespräch</i>               | 72  |
| Einführende Informationen                    | 73  |
| Die Konversation im Lesekreis                | 73  |
| Gesprächsleitung                             | 77  |
| Gesprächsstörungen                           | 80  |
| Selbstoffenbarungsangst und Selbsterkenntnis | 85  |
| <br>   |     |
| <i>Kapitel 5: Die Gestaltung der Abende</i>  | 88  |
| Essen und Trinken                            | 88  |
| Störungen von außen ausschließen             | 90  |
| Gäste und neue Mitglieder                    | 91  |
| Spiele                                       | 92  |
| Kosten ... und wie sie gering bleiben        | 100 |
| Extravaganzen und Zwischenbilanzen           | 102 |
| <br>   |     |
| <i>Nachwort: In guter Gesellschaft</i>       | 104 |
| <i>Lektüre-Vorschläge</i>                    | 119 |
| <i>Literaturverzeichnis</i>                  | 143 |
| <i>Checkliste</i>                            | 146 |

## *Vorwort*

### *Lesekreisgeschichten*

Es ließ sich schon am Gesichtsausdruck beim Hereinkommen ablesen, wer das Buch gemocht hatte. Auch die Art, wie es auf den Tisch gelegt wurde – beinahe geworfen oder behutsam platziert –, sagte alles. Und erst das Aussehen des Buches: War es völlig zerlesen und gespickt mit Lesezeichen oder unangetastet wie der Spinatteller eines Kindes?

Wenn die Wein- und Wassergläser gefüllt waren und der Blick zur Uhr zeigte, »Der Lesekreis kann anfangen«, stellte einer die Frage, auf die wir alle einen Monat lang gewartet hatten: »Wem hat das Buch besonders gut gefallen? Und wem gar nicht?« Dann dauerte es nur wenige Sekunden, und wir waren in unserem Element: lobten, verrissen, lachten.

Einmal im Monat trafen wir uns, über zehn Jahre hinweg. Über diesen Zeitraum habe ich einen Lesekreis im Literaturhaus Köln geleitet. Unser Kreis bestand aus vierzig Leserinnen und vier Lesern.

Nicht alle kamen zu jedem Treffen, manche nahmen nur eine Zeitlang teil. Aber ein fester Kern blieb bestehen. Wir alle empfanden es als einzigartige Bereicherung unseres Lebens, uns über eine so lange Zeit mit Menschen unterschiedlichen Alters, Temperaments und unterschiedlicher Lebenserfahrung austauschen zu können – durch die Leidenschaft für Literatur waren wir miteinander verbunden.

Endlich war es nicht mehr dem Zufall überlassen, andere Menschen zu treffen, die das gleiche Buch gelesen hatten. Endlich wurde aus dem einsamen Glück der Lektüre die geteilte Leidenschaft im Lesekreis. Eine Leidenschaft, die viele Formen kannte: Mal diskutierten wir so heftig, als hinge

der Fortgang der Literaturgeschichte von unserem Urteil ab, mal befassten wir uns mit Literaturtheorie, einmal aßen wir, wie Leopold Bloom in James Joyce' *Ulysses* Hammel- und Schweinenieren als kulinarische Annäherung an dieses Jahrhundertwerk. Unser Lesekreis war ein kreatives Team, das von unterschiedlichen Standpunkten aus ein Buch durchdachte, so dass wir am Ende des Abends das Gefühl hatten, es nicht nur einmal, sondern gleich mehrmals gelesen zu haben. So wurden wir uns mit der Zeit immer vertrauter, die Gespräche immer offener.

Wir hatten unsere Insider-Witze, unsere Rituale, unsere gemeinsamen Geschichten. Die traurigste war die von einer wunderbaren Leserin, die immer engagiert Stellung bezog, Zeitungsausschnitte zu den diskutierten Büchern mitbrachte, in ihrer ernstesten und zugleich schwärmerischen Art Passagen vorlas, die ihr besonders gefielen. Sie erkrankte unheilbar, schrieb uns vom Krankenbett, wie sehr sie den Lesekreis vermisse, empfahl uns ein Buch über das Sterben und den Tod: Julian Barnes' *Nichts, was man fürchten müsste*.

Als ich meine Stelle als Programmleiter im Literaturhaus Köln aufgab und den Lesekreis in die Hände meiner Nachfolgerin legte, lasen wir bei unserem letzten Treffen Julian Barnes' Buch – und hielten uns damit ein einziges Mal in zehn Jahren nicht an unser Lektüre-Auswahlkriterium: Bücher von Autorinnen und Autoren, die kurz darauf zu Lesungen ins Literaturhaus kamen.

An diesem letzten Abend schenkte mir mein Lesekreis einen Füller, und ich versprach, damit ein Buch über Lesekreise zu schreiben. Bei den Recherchen lernte ich viele Buchzirkel kennen, mal aus Erzählungen von Freunden und Bekannten, mal aus Büchern. Mich beeindruckte vor allen Dingen ihre

anregende Verschiedenheit. Alles schien möglich in diesen kleinen Gesellschaften, die sich der großen Welt der Literatur verschrieben hatten: vom Lesekreis, der regelmäßig Leibspeisen und Lieblingsdrinks von literarischen Charakteren ausprobierte, über den Kreis von Frauen unterschiedlicher Herkunft, die gemeinsam wichtige Texte ihrer Kulturen lasen, um sich besser kennenzulernen, bis hin zu dem Lesekreis der iranischen Literaturprofessorin Azar Nafisi, die sich heimlich mit sieben ihrer Studentinnen traf, um die verbotenen Klassiker der westlichen Literatur zu lesen.

Das Buch in Ihren Händen enthält Ratschläge für alle wesentlichen Details, die zur Gründung und zum Führen eines Lesekreises wichtig sind. Es beinhaltet zudem zahlreiche Vorschläge, die auch für bereits bestehende Lesekreise nützlich sein können: Hinweise darauf, wie Sie beim Lesen Ihre Beiträge zur Diskussion im Lesekreis vorbereiten können, Ratschläge, wie die Diskussion im Lesekreis organisiert und wie die leidigsten Diskussionsstörungen vermieden werden können; Lese-Empfehlungen ausgewiesener Literaturkennerinnen und Literaturkenner.

Mein Dank gilt allen, die durch das Erzählen von Lesekreisgeschichten, durch Literaturhinweise und durch die am Ende dieses Buches versammelten Vorschläge zur Lektüre die Entstehung dieses Buchs begleitet haben. Gewidmet ist das Buch meinen Lesekreisfreundinnen und Lesekreisfreunden, deren Stimmen ich beim Zuschlagen eines Buches im Ohr habe und mich frage, wem es besonders gut, wem gar nicht gefallen hätte: Beatrix Becker-Jetzek, Hildegard Dombrowski, Angelika Ehlert (†), Alois Empt, Lesekreis-Mitbegründerin Bettina



Fischer, Katharina Focke, Stephanie Gaul, Greta Godberg, Wolfgang Andreas Harder, Ortrud Kracht, Dagmar Niezgodka, Regina Schleheck, Tina Stelkens-Schmitz, Valerie Stollenwerk, Ulrike Ufer, Karl-Ludwig Vollmar.

## *Kapitel 1: Wie es Ihnen gefällt!*

Jeder Lesekreis hat seine eigene Geschichte. Mit der Idee, einen Lesekreis zu gründen, beschließen Sie, eine solche Geschichte zu schreiben. Und wie beim Schreiben gilt: Fühlen Sie sich nicht an irgendwelche Vorgaben gebunden, Sie können Ihren Lesekreis so gestalten, wie Sie es möchten. Alle Ratschläge, die Sie in diesem Buch erhalten, sind Anregungen, die Sie übernehmen oder nach Ihren eigenen Ideen und Vorstellungen verändern können. Denn: Es gibt so viele unterschiedliche Arten von Lesekreisen, wie es Leserinnen und Leser gibt.

Ich kenne einen Lesekreis, der aus vier Freundinnen besteht – eine von ihnen lebt in Spanien. Die anderen drei teilen ihr mit, wann sie sich treffen. Sie schickt dann einen langen Brief und nimmt so an dem Lesekreis teil. Größere Lesekreise gibt es vor allem an Universitäten: Dort werden sie meist von Studierenden gegründet, die zusammen Bücher lesen, die für das Studium wichtig sind. Es gibt aber auch studentische Lesekreise, die genau das Gegenteil tun: Sie lesen gemeinsam gerade solche Bücher, die nichts mit dem Studium zu tun haben, weil sie verhindern wollen, sich einseitig zu bilden.

In Melbourne gibt es einen Lesekreis, der 1920 gegründet wurde und neunzig aktive Mitglieder hat. Bei den monatlichen Treffen sind immer auch Nicht-Mitglieder willkommen, die mitdiskutieren wollen.

Es gibt auch große Lesekreise, die sich ausschließlich im Internet »treffen«. Meist sind sie spezialisiert auf bestimmte Arten von Literatur wie Fantasy, Horror, Science-Fiction oder sogar auf einzelne Lieblingsbücher. Mittlerweile bieten

Zeitungen wie der britische *The Guardian* oder Institutionen wie die internationale Schriftstellervereinigung P.E.N. einen Online-Lesekreis an.

Das selbsternannte »größte Lesekreistreffen der Welt« ist der *Book Club* der amerikanischen TV-Moderatorin Oprah Winfrey. Viele Autorinnen und Autoren verdanken ihren Status als internationale Bestseller einer Besprechung in der auch im Internet\* abrufbaren Show.

Lesekreise gibt es also in allen Größen, die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist offen. Es können so viele oder so wenige Protagonisten sein, wie Sie es für Ihre Lesekreis-Geschichte wünschen.

### **Die Suche nach Gleichgesinnten**

Bei der Suche nach Gleichgesinnten für Ihren Lesekreis können Sie in Ihrer nächsten Umgebung beginnen. Erzählen Sie Ihrer Familie, Ihrem Freundeskreis und Ihren Bekannten von Ihrem Plan. Die ersten Mitglieder vieler Lesekreise kannten einander schon, als sie beschlossen, gemeinsam zu lesen. Auch in Ihrem Umfeld gibt es wahrscheinlich Menschen, von denen Sie wissen, dass sie sich für Literatur interessieren und dass sie für eine gute Idee zu begeistern sind. Der Versuch lohnt in jedem Fall, selbst wenn sich auf Anhieb niemand findet – Sie haben die Nachricht in die Welt gesetzt, sie wird sich verbreiten.

Erfolgversprechend sind auch Aushänge an Orten, die Sie

\* Der Übersichtlichkeit und Lesbarkeit wegen sind im Text keine Internetadressen genannt, sondern die Suchbegriffe, die problemlos zu den entsprechenden Seiten führen.

selbst gern besuchen: Buchhandlungen, Bibliotheken, Literaturhäuser, Cafés, Restaurants, die Sie schätzen, Spezialitätengeschäfte, Weinläden. Wenn ich an einen solchen Ort denke, fällt mir Auggies Tabakladen in dem Film *Smoke* ein, zu dem Paul Auster das Drehbuch geschrieben hat. Im Tabakladen von Auggie (der im Film von Harvey Keitel gespielt wird) treffen sich die Menschen aus der Nachbarschaft, erzählen sich mal stille, mal schrille Geschichten, nicken dazu wie weise Seeleute über das Schicksal und die Gefahren des Meeres. Dieser Laden wäre der Ort, an dem ich – würde ich in Brooklyn leben – nach Gleichgesinnten für einen Lesekreis suchen würde.

Mit anderen Worten: Suchen Sie Orte, an denen Ihr Aushang nicht verloren wirkt, sondern wie der Anfang einer guten Geschichte. Indem Sie mit dem Personal an diesen Orten sprechen, machen Sie diese zu Botschaftern Ihrer Idee, vielleicht sogar zu zukünftigen Mitgliedern. In jedem Fall können Sie bei dieser Gelegenheit gleich vorfühlen, ob es Möglichkeiten gibt, den Lesekreis in diesen Räumen stattfinden zu lassen. (→ S. 22)

Vielversprechend ist die Suche an Orten, die mit dem Lernen zu tun haben: Schulen, Volkshochschulen, Sprachschulen, Abendschulen, Universitäten. Oft haben diese Einrichtungen ein Schwarzes Brett für Aushänge. Die Chance, an diesen Institutionen Gleichgesinnte zu finden, ist eine doppelte, weil Lehrende wie Lernende sich angesprochen fühlen können.

Schwarze Bretter gibt es auch in vielen gemeinnützigen Institutionen und Kirchengemeinden. Letztere haben häufig eine eigene Bibliothek, die bei weitem nicht nur religiöse Literatur bereithält.

Sie können es auch mit einer Anzeige versuchen: in Ihrem Stadtmagazin, im Kleinanzeigenteil Ihrer Zeitung. Manche Programmkinos, Literatureinrichtungen oder Theater bieten ebenfalls die Möglichkeit, kleine Anzeigen in ihren Programmheften zu schalten. Bei einer solchen Anzeige können Sie sicher sein, dass sie viele Kulturbegiesterte erreicht. Allerdings sind sie in der Regel nicht kostenlos. Wenn Sie aber diesen Weg gehen wollen, sprechen Sie die Herausgeber ruhig auf einen Rabatt an – schließlich sollten Kulturveranstalter sich glücklich schätzen, wenn ihre Einrichtung die Möglichkeit schafft, miteinander in Kontakt zu treten.

Das Internet ist voll von Möglichkeiten, andere Lesende kennenzulernen, viele der oben genannten Einrichtungen haben virtuelle Schwarze Bretter. Eine einfache Stichwortsuche gibt einen ersten Überblick über das bestehende Lesekreis-Angebot an Ihrem Wohnort.

Wenn Sie sich dazu entschließen, per Aushang oder Anzeige nach Buchfreundinnen und -freunden zu suchen, sollten Sie – um später weder enttäuscht zu werden noch zu enttäuschen – Ihre Anzeige so klar wie möglich formulieren. Insbesondere sollten Sie erwähnen, wie Sie sich das Programm des Lesekreises vorstellen. Dabei können Sie thematische Einschränkungen machen (z.B. »Mittäter für Krimi-Lesekreis gesucht«) und durchaus auch Ansprüche und Wünsche formulieren wie etwa: »Erfahrene LeserInnen gesucht, um über Klassiker der Weltliteratur zu sprechen«, oder: »Kochkünste und Literatur verbinden – Wer hat Lust, literarische Menüs zuzubereiten und dabei über Bücher zu sprechen?«

Sie können auch auf alle inhaltlichen Details verzichten und darauf vertrauen, dass Ihr Lesekreis, hat er sich erst

einmal gefunden, schnell die Vorlieben und Gepflogenheiten entwickeln wird, die allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern angenehm sind.

Geben Sie aber bei einer Anzeige in jedem Fall an, wie der zeitliche Rahmen des Lesekreises sein soll. Denken Sie an monatliche Treffen, bestimmte Wochentage, bestimmte Tageszeiten?

Und vergessen Sie in der Aufregung nicht das Profanste, die Ihnen angenehme Art der Kontaktaufnahme: Ihre Telefonnummer, Ihre Postanschrift oder Ihre E-Mail-Adresse.

### **Die richtigen Fragen**

Wenn sich auf Ihre Anzeige hin Interessierte melden, sollten Sie sich auf ein erstes Gespräch vorbereiten und Fragen überlegen, die Sie stellen wollen.

Solche Fragen könnten sein:

- Was sind Ihre literarischen Vorlieben?
- Was erwarten Sie von einem Lesekreis?
- Haben Sie schon einmal an einem Lesekreis teilgenommen?
- Sind Sie mehr an einem gemütlichen Plausch oder einer lebhaften Diskussion interessiert?
- Wollen wir den Lesekreis selbst leiten oder sollen wir jemanden dafür suchen?

Sie sollten sich diese Fragen vorab auch selbst stellen. Nicht nur, weil Ihr Gegenüber das Recht hat, Ihnen dieselben Fragen zu stellen, sondern auch, weil Ihnen auf diesem Wege klarer wird, wie Sie sich Ihren Lesekreis vorstellen.

Sie müssen beim ersten Gespräch mit einem potentiellen Lesekreismitglied nicht in allen Punkten übereinstimmen. Sobald sich der Lesekreis formiert hat, beginnt er ein Eigenleben zu führen, und Sie werden gemeinsam mit den anderen nach und nach die Bedingungen und die Inhalte für Ihre Treffen festlegen.

Die wichtigste Grundlage dafür – und das gilt schon für die erste Kontaktaufnahme – ist der gegenseitige Respekt. Was nicht heißen soll, dass Sie alle Interessenten auch einladen müssen. Im Gegenteil: Das Kennenlerngespräch ist die einfachste Möglichkeit, die Zusammensetzung Ihres Lesekreises zu beeinflussen. Seien Sie deshalb neugierig und auf eine sympathische Weise durchaus provokativ – das könnte eine Art Feuertaufe werden. Denn gut dosierte Provokation gibt jedem Lesekreis den nötigen Funkenflug.

Notieren Sie am Ende des Gesprächs in jedem Fall die Kontaktdaten, auch wenn Sie den Eindruck haben, an jemand »Falschen« geraten zu sein. Vielleicht möchten Sie irgendwann doch auf dieses Gespräch zurückkommen. Und haben Sie, für den Fall, dass Sie einer Interessentin oder einem Interessenten absagen wollen, eine verbindliche Formulierung parat. Oder Sie halten es mit James Joyce: »Der Erfinder der Notlüge liebte den Frieden mehr als die Wahrheit.«

### **Das perfekte Lesekreismitglied?**

Ein Lesekreis ist auch eine Schule des Lebens – in der sich viel über den Umgang mit den Gedanken anderer Menschen lernen lässt: der Menschen, die Bücher geschrieben haben, und der Menschen, die über diese Bücher nachdenken.

In ihrem *Reading Group Handbook* hat die amerikanische

Publizistin Rachel W. Jacobsohn eine Liste von Eigenschaften aufgeführt, die Mitglieder eines Lesekreises auszeichnen. Diese Liste zeigt, dass ein Lesekreis eine Herausforderung ist, aber eine, die Freude bereitet und den Charakter bildet.

### Interesse, Offenheit und Enthusiasmus

Diese Eigenschaften sind Grundvoraussetzungen, denn die Teilnahme verlangt Aufwand. Sie sollten bereit sein, sich auf Lektürevorschläge einzulassen, die eventuell nicht Ihren Vorlieben entsprechen. Mehr noch: Sie sollten diese Bücher mit Gespanntheit lesen – denn Sie erwarten dieses Interesse ja auch gegenüber den Büchern, die Sie vorschlagen. Wenn sich beim Lesen eines Buches kein Enthusiasmus einstellt, kann gerade das die Grundlage für eine gute Diskussion sein.

### Leseerfahrung

Diese Eigenschaft ist nicht zu verwechseln mit »Bildungsgrad« oder mit akademischen Titeln. Gemeint ist vielmehr die Gewohnheit, zu lesen. Regelmäßiges Lesen vertieft das Verständnis von Literatur, weil es die Möglichkeiten erweitert, eine Lektüre mit anderen, schon gelesenen Büchern zu vergleichen. Außerdem fördert regelmäßiges Lesen eine weitere wichtige Eigenschaft:

### Disziplin beim Lesen

Zu jedem Treffen des Lesekreises ein Buch, möglicherweise einen umfangreichen Roman zu lesen erfordert Disziplin. So, wie sich ein 10 000-Meter-Lauf nicht aus dem Stand absolvieren lässt, erfordert auch das Lesen Training und ein gewisses Durchhaltevermögen. Werden die Bücher nämlich nicht zu Ende gelesen, bestehen die Beiträge zur Diskussion



oft in wenig stimulierenden Aussagen wie: »Ich habe das Buch nicht geschafft«, oder »Bis zu der Stelle, zu der ich gekommen bin, hat mir das Buch gefallen.« Rachel W. Jacobsohn vermerkt in diesem Zusammenhang: »Jedes Mitglied ist zum Lesekreistreffen willkommen, aber diejenigen, die zum Treffen mit Gedanken, Gefühlen, Meinungen, Kritik und Fragen kommen, tragen mehr zum Gelingen bei als ihre bloße Anwesenheit.« (→ S. 47)

### Verpflichtungsgefühl

Dieses Gefühl lässt sich ganz einfach zeigen: durch regelmäßige Teilnahme an den Lesekreistreffen. Manche Lesekreise verlassen sich nicht auf das Verpflichtungsgefühl und führen vorsorglich Regeln ein wie zum Beispiel: Wer bei mehr als der Hälfte der Treffen fehlt, wird nicht mehr als Mitglied betrachtet.

In unserem Lesekreis im Literaturhaus Köln brauchten wir eine solche Regel nicht, denn der Kern unserer Gruppe war wirklich gefestigt. Und wir merkten schnell, ob jemand, der zu uns stieß, eine Bereicherung war oder die Vertrautheit im Gespräch störte.

Wenn die Zahl der Teilnehmenden schwankte, dann lag es meist an der Jahreszeit. Im Frühling fingen die Städtereisen an, die aber schon Wochen im Voraus so gramvoll entschuldigend angekündigt wurden, dass wir alle überzeugt waren, dass eine Woche Florenz nur äußerst ungern in Kauf genommen wurde, wenn dafür ein Lesekreistreffen ausfiel.

### Pünktlichkeit

Eine Eigenschaft, die für Lesekreise besonders wichtig ist, weil die Diskussionszeit begrenzt ist und alle Teilnehme-

rinnen und Teilnehmer ihren Tag um das Lesekreistreffen herum planen müssen.

### Sensibilität

Auf die Gefühle und Gedanken zu achten, die ein Buch während der Lektüre auslöst, ist die beste Basis für die Diskussion im Lesekreis. Sensibilität ist aber auch im Umgang mit den Gedanken und Gefühlen gefordert, die die anderen Mitglieder im Lesekreis äußern, denn jeder sollte zu jedem Zeitpunkt das Gefühl haben, sagen zu können, was ihn bewegt hat. (-> S. 85)

### Die Fähigkeit, zuzuhören

Diese Fähigkeit besteht nicht nur darin, anderen zuzuhören, ohne sie zu unterbrechen. (-> S. 79)

Gutes Zuhören sollte es auch ermöglichen, eine gegensätzliche Meinung und deren Grundlagen kennenzulernen und fundierte Fragen zu stellen. All das erhöht den Reiz und den Gewinn der Diskussion. Gute Zuhörer vermeiden zudem störende Wiederholungen und führen das Gespräch seltener auf Irrwege.

### Knappheit und Konzentration

Wesentliches sagen. Zum Buch. Abschweifungen vermeiden.

### Fachkenntnisse

In unserem Lesekreis gab es einen Psychologen, der oft das Verhalten von literarischen Charakteren mit psychologischen Mustern und Krankheitsbildern verglich. Er kommentierte aus seiner Praxis, wie realistisch ein bestimmtes Verhalten oder wie gelungen die Darstellung einer psychischen Krank-

heit war. Seinen Ausführungen hörten wir alle immer sehr gespannt zu. Und waren begeistert, welche interessanten Berufe in unserem Kreis versammelt waren.

Die Fähigkeit, Texte vorzutragen

Für viele Autorinnen und Autoren ist die klangliche Qualität, ist die Musikalität ihrer Texte ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Beim Schreiben lesen sie ihre Texte laut und achten darauf, wie die Sätze klingen.

Deshalb ist es immer gut, wenn in einem Lesekreis Passagen vorgelesen werden. (→ S. 97) So kann Gutes seine Schönheit und Bedeutung entfalten, Dürftiges zeigt seine Dürftigkeit. Mist klingt eben nicht.

Wenn Sie im Lesekreis eine Passage vorlesen wollen, üben Sie bitte vorher – um sich und den anderen eine Enttäuschung zu ersparen. Oder bitten Sie ein Mitglied, das gut vortragen kann – Sie merken schnell, wer das ist –, die betreffende Stelle zu lesen.

Sinn für Humor

»Humor ist der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt«, wusste schon Joachim Ringelnatz. Bei allem Ernst, der dem Lesekreis gewidmet ist, in jeder noch so lebhaften Buch-Diskussion sollte jederzeit Raum für Spaß und Witz sein.

Das alles erscheint Ihnen ein bisschen viel verlangt? Ist es sicher auch. Aber, wie gesagt: Diese Liste ist ein Ansporn. Vor allem soll Sie Ihnen zeigen, dass es zur Gründung oder zur Teilnahme an einem Lesekreis nicht literaturwissenschaftlicher Fachkenntnisse, sondern nur des guten Willens der Mitglieder bedarf.

Natürlich werden immer problematische Situationen eintreten. Dann müssen die Mitglieder beraten, wie ein bestimmtes Verhalten den Lesekreis beeinflusst und inwieweit das für den Kreis gut ist oder nicht.

Letztlich gilt auch hier wieder: Jeder Lesekreis hat seine eigene Chemie und muss so lange experimentieren, bis sie stimmt. Oder um mit Marcel Proust zu sprechen: »Man kann die Weisheit nicht fertig übernehmen, man muss sie selbst entdecken auf einem Weg, den keiner für uns gehen und niemand uns ersparen kann.«

### **Überzeugungsarbeit**

Warum erfreuen sich Lesekreise hierzulande eigentlich nicht einer ähnlichen Beliebtheit wie in den USA und Großbritannien? Zum einen könnte das an einem Vorbehalt liegen gegen einen Vorläufer des Lesekreises: das »ästhetische Tee- oder Kaffeekränzchen«, bei dem möchtegern-gefühlige und -gebildete Menschen übertrieben schwärmerisch über Literatur sprachen. (Viele ganz und gar positive Beispiele aus der Geschichte des geselligen Lesens können Sie im Nachwort kennenlernen.)

Zum anderen steht das Lesen immer noch im Ruf, ein »reines Vergnügen«, ein Luxus für Menschen mit zu viel Freizeit zu sein. Ich brauche Ihnen, die Sie um jede Minute Lesezeit kämpfen, nicht zu sagen, dass das Unsinn ist.

Wenn Sie jemandem den Nutzen eines Lesekreises erklären wollen, können Ihnen einige Argumente helfen, die als wissenschaftlich belegt gelten, und die im angloamerikanischen Raum den Erfolg von Lesegruppen befördert haben.